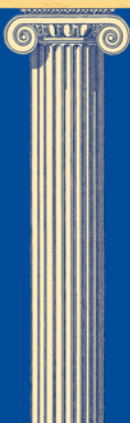


EDITION ANTIKE



HOMERISCHE HYMNEN



Wissen verbindet

EDITION ANTIKE

Herausgegeben von
Thomas Baier, Kai Brodersen
und Martin Hose

HOMERISCHE HYMNEN

Griechisch und deutsch

Eingeleitet, übersetzt und kommentiert von
Ludwig Bernays

Mit einem Nachwort von Luc Deitz

Verantwortlicher Bandherausgeber: Thomas Baier

Die EDITION ANTIKE wird gefördert durch den
Wilhelm-Weischedel-Fonds der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft

Wissenschaftliche Redaktion und Schriftleitung:
Federica Casolari-Sonders (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2017 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Die Herausgabe des Werkes wurde durch
die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-534-26916-7

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:
eBook (PDF): 978-3-534-74299-8
eBook (epub): 978-3-534-74300-1

Inhalt

Vorwort	VII
Ὅμηρου Ὕμνοι / Homerische Hymnen	1
I. «Εἰς Διόνυσον» / I. An Dionysos	2
II. Εἰς Δημήτραν / II. An Demeter	2
III. Εἰς Ἀπόλλωνα / III. An Apollon	32
IV. Εἰς Ἑρμῆν / IV. An Hermes	64
V. Εἰς Ἀφροδίτην / V. An Aphrodite	98
VI. Εἰς Ἀφροδίτην / VI. An Aphrodite	116
VII. Εἰς Διόνυσον / VII. An Dionysos	116
VIII. Εἰς Ἄρεα / VIII. An Ares	120
IX. Εἰς Ἄρτεμιν / IX. An Artemis	122
X. Εἰς Ἀφροδίτην / X. An Aphrodite	122
XI. Εἰς Ἀθηνᾶν / XI. An Athena	122
XII. Εἰς Ἥραν / XII. An Hera	124
XIII. Εἰς Δημήτραν / XIII. An Demeter	124
XIV. Εἰς Μητέρα Θεῶν / XIV. An die Magna Mater	124
XV. Εἰς Ἡρακλέα λεοντόθυμον / XV. An den löwenmutigen Herakles	124
XVI. Εἰς Ἀσκληπιόν / XVI. An Asklepios	126
XVII. Εἰς Διοσκόρους / XVII. An die Dioskuren	126
XVIII. Εἰς Ἑρμῆν / XVIII. An Hermes	126
XIX. Εἰς Πᾶνα / XIX. An Pan	128
XX. Εἰς Ἥφαιστον / XX. An Hephaistos	130
XXI. Εἰς Ἀπόλλωνα / XXI. An Apollon	130
XXII. Εἰς Ποσειδῶνα / XXII. An Poseidon	132
XXIII. Εἰς Δία / XXIII. An Zeus	132
XXIV. Εἰς Ἑστίαν / XXIV. An Hestia	132
XXV. Εἰς Μούσας καὶ Ἀπόλλωνα / XXV. An Apollon und die Musen	132
XXVI. Εἰς Διόνυσον / XXVI. An Dionysos	134
XXVII. Εἰς Ἄρτεμιν / XXVII. An Artemis	134
XXVIII. Εἰς Ἀθηνᾶν / XXVIII. An Athena	136
XXIX. Εἰς Ἑστίαν / XXIX. An Hestia	136

XXX. Εἰς Γῆν μητέρα πάντων / XXX. An die Allmutter Gaia	138
XXXI. Εἰς Ἥλιον / XXXI. An Helios	140
XXXII. Εἰς Σελήνην / XXXII. An Selene	140
XXXIII. Εἰς Διοσκόρους / XXXIII. An die Dioskuren	142
 Kommentar	 145
 Zur Textgestaltung	 169
 Nachwort	 173
 Zitierte und weiterführende Literatur	 189

Vorwort

Während die beiden homerischen Epen Ilias und Odyssee seit der Antike als unübertroffene Muster, ja als grundlegende Werke der Dichtkunst gelten, hat die ebenfalls als homerisch überlieferte Sammlung von 33 an verschiedene Götter und Heroen gerichteten Hymnen nie einen ähnlichen Ruhm erlangt. Schon in der Antike wurde bei diesen zum Teil nur aus konventionellen Gebetsfloskeln bestehenden Hymnen die Autorschaft des als größter aller Dichter gefeierten Homer bezweifelt; heutzutage gilt es allerdings überhaupt als fraglich, ob eine Einzelperson namens Homer jemals existierte. Weitgehend unbestritten ist jedoch, dass die sogenannten homerischen Hymnen wie die homerischen Epen zumindest größtenteils aus der Anfangszeit griechischen Schrifttums – etwa sechs- bis achthundert Jahre vor Christus – stammen. Als Produkte einer und derselben Epoche sind diese Texte mit einiger Wahrscheinlichkeit schon daran erkennbar, dass sie alle durchgehend in einer nach einheitlich strengen Regeln gestalteten Versart, dem daktylischen Hexameter, verfasst sind. Dabei kommen in einigen Hymnen Verse vor, die wörtlich gleich oder auffallend ähnlich in der Odyssee oder der Ilias wiederkehren – wobei sich nicht mit Sicherheit entscheiden lässt, wo sie zuerst standen und ob sie nicht alle derselben mündlich überlieferten Quelle aus der Zeit vor Erfindung der Schrift entstammen. Schließlich sind, wie im Folgenden gezeigt werden soll, die vier großen an Demeter, Apollo, Hermes, Aphrodite gerichteten Hymnen auch in ihrem Aufbau und Textumfang einzelnen Büchern (oder „Gesängen“) der Ilias oder der Odyssee auffallend ähnlich.

Entsprechend dem geringeren Ruhm der Hymnen wurden diese weit seltener in neue Sprachen übersetzt als etwa die Odyssee, von der bis heute rund drei Dutzend Übertragungen ins Deutsche bekannt geworden sind. Deutsche Versionen der ganzen „homerischen“ Hymnensammlung scheinen – abgesehen von der 1782 erschienenen Nachdichtung des Grafen Christian zu Stolberg – überhaupt erst im 20. Jahrhundert entstanden zu sein (Borchardt, Scheffer, Weiher, Pfeiff, Ebener). Hingegen hat Johann Heinrich Voß, der eigentliche Klassiker unter den deutschsprachigen Homer-Übersetzern, einzig den Demeter-Hymnus nachgedichtet, während Eduard Mörike neben dem Demeter- auch den Aphrodite- und den längeren der beiden Dionysoshymnen sowie den Anfangsteil des Apollohymnus („Auf den Delischen Apollon“) übersetzte. Ungefähr dieselben Verse hatte zuvor schon Goethe nachgedichtet („Auf die

Geburt des Apollo“). Typisch für den im 19. Jahrhundert wenig respektvollen Umgang mit den überlieferten Hymnentexten dürfte die von O.F. Gruppe im Rahmen seines größeren Werkes „Deutsche Übersetzerkunst“ (Hannover 1859) mitgeteilte Nachdichtung des Aphroditehymnus sein, in der der mit 293 Versen überlieferte Text auf 147 Verse verkürzt ist.

Wie die genannten früheren Übersetzungen schließt sich auch der hier vorgelegte Text der hauptsächlich von Voß begründeten Tradition der Nachbildung homerischer Dichtungen in deutschen Hexametern an. Er steht damit in einem Gegensatz zu neuzeitlichen Prosaübersetzungen und zum immer wieder auftauchenden Vorurteil, wonach das Versmaß des Hexameters für die deutsche Sprache ungeeignet sein soll. Dieses Vorurteil hängt offenbar mit der Theorie vom „akzentuierenden“ Rhythmus deutscher im Unterschied zum „quantitierenden“ Rhythmus antiker Verse zusammen; tatsächlich sind jedoch im Deutschen nicht anders als in jeder Sprache sowohl Betonungs- wie Längenunterschiede zwischen den einzelnen Silben rhythmisch wirksam. Auch deutsche Hexameter können beschwingt und ungekünstelt klingen, wenn in ihnen – entgegen jener grauen Theorie – neben den unterschiedlichen Betonungen auch die natürlicherweise unterschiedlichen Längen der einzelnen Silben berücksichtigt sind. In den hier vorliegenden Nachdichtungen wird versucht, neben der Metrik auch weiteren für die antike Dichtkunst offenbar wichtigen formalen Elementen die ihnen gebührende Beachtung zu widmen – insbesondere den Textgliederungen, die wie der Bau der Einzelverse nach klaren numerischen Verhältnissen geplant zu sein scheinen.

In vielen Einzelheiten geht unser Text auf das sehr sorgfältige Lektorat von Frau Brigitte Breuer zurück, der hier für ihre Mitarbeit herzlich gedankt sei. Gedankt sei auch den Herren Friedemann Weitz und Thomas Baier, ohne deren freundliches Verständnis dieses Büchlein nicht hätte entstehen können.

Zürich, Februar 2017

Ludwig Bernays

OMHPOY YMNOI

HOMERISCHE HYMNEN

ΟΜΗΡΟΥ ΥΜΝΟΙ

I. «Εἰς Διόνυσον»

Οἱ μὲν γὰρ Δρακάνῳ σ', οἱ δ' Ἰκάρῳ ἠνεμοέσση
φάσ', οἱ δ' ἐν Νάξῳ δῖον γένος, εἰραφιῶτα,
οἱ δέ σ' ἐπ' Ἀλφειῷ ποταμῷ βαθυδινήεντι
κυσαμένην Σεμέλῃν τεκέειν Διὶ τερπικεραύνῳ,
ἄλλοι δ' ἐν Θήβῃσιν, ἄναξ σε λέγουσι γενέσθαι
ψευδόμενοι· σὲ δ' ἔτικτε πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε
πολλὸν ἀπ' ἀνθρώπων κρύπτων λευκώλενον Ἥρην.

5

ἔστι δέ τις Νύση ὕπατον ὄρος ἀνθέον ὕλῃ
τηλοῦ Φοινίκης σχεδὸν Αἰγύπτιοιο ροάων
hic incipit fol. XXXI codicis M
καὶ οἱ ἀναστήσουσιν ἀγάλματα πόλλ' ἐνὶ νηοῖς.
ὥς δὲ τάμεν τρία, σοὶ πάντως τριετηρίσιν αἰεὶ
ἄνθρωποι ρέξουσιν τελεέσσας ἐκατόμβας.

10

ἦ καὶ κυανέῃσιν ἐπ' ὀφρύσιν νεύσει Κρονίων·
ἀμβρόσια δ' ἄρα χαῖται ἐπερρώσαντο ἄνακτος
κρατὸς ἀπ' ἀθανάτοιο, μέγαν δ' ἐλέλιξεν Ὀλυμπον.
ὥς εἰπὼν ἐπένευσε καρήατι μητίετα Ζεὺς.

15

Ἵληθ' εἰραφιῶτα, γυναιμανές· οἱ δέ σ' αἰοῖδοι
ἄδομεν ἀρχόμενοι λήγοντές τ', οὐδέ πῃ ἔστι
σεῖ' ἐπιληθόμενον ἱερῆς μεμνήσθαι αἰοιδῆς.
καὶ σὺ μὲν οὕτω χαῖρε Διόνυσ' εἰραφιῶτα,
σὺν μητρὶ Σεμέλῃ ἥν περ καλέουσι Θυώνην.

20

II. Εἰς Δημήτραν

Δήμητρ' ἡύκομον σεμνὴν θεὰν ἄρχομ' αἰεΐδειν,
αὐτὴν ἡδὲ θύγατρα τανύσφυρον ἥν Αἰδωνεὺς
ἥρπαξεν, δῶκεν δὲ βαρύκτυπος εὐρύοπα Ζεὺς,
νόσφιν Δήμητρος χρυσαόρου ἀγλαοκάρπου,

HOMERISCHE HYMNEN

I. An Dionysos

Einige sagen, in Drakanos', andre in Ikaros' Heimat,
wieder andre, in Naxos habe dich, Eiraphiotes,¹
oder am Ufer des Alpheios, des reißenden Flusses,
einst Semele, die schwanger vom blitzfrohen Zeus war, geboren.
Manche behaupten, du stammest aus Theben, Herr; dies ist gewiss ein 5
Irrtum. Es zeugte dich aber der Vater der Menschen und Götter
unbemerkt von Sterblichen wie von der weißarm'gen Hera.

Ein hoher Berg namens Nysa steht, von Wäldern bewachsen,
fern im phönizischen Land, nicht weit vom Flusse Aigyplos²
.....
Zahlreiche Bildsäulen wurden dir aufgestellt dort in den Tempeln, 10
und es werden auf ewig dir feierlich alle drei Jahre³
jeweils die Menschen dort opfern vollkommene Festhekatomben⁴.

So sprechend nickte mit seinen schwärzlichen Brauen Kronion,
und die ambrosischen Haarlocken flatterten hoch auf dem Haupt des
ewig unsterblichen Herrschers, ins Beben geriet der Olympos. 15
So sprechend nickte mit seinem Haupte der planende Gott Zeus.

Sei mir gnädig, du göttlicher Frauenliebhaber, lass uns
Sänger am Anfang und Ende dich rühmen: ohne dich lässt ja,
deiner vergessend, niemals ein heil'ger Gesang sich erdenken.
Sei denn also begrüßt, Dionysos Eiraphiotes 20
samt Semele, deiner Mutter, der holden Thione!

II. An Demeter

Demeter will ich, die heil'ge schönlockige Göttin, besingen,
sie und ihre schlankfüßige Tochter, die einst Aïdoneus¹
raubte (der Donnerer Zeus hatte ihm zuvor sie versprochen),
als sie, von Demeter unbewacht, der fruchtreichen Göttin,

παίζουσιν κούρησι σὺν Ὠκεανοῦ βαθυκόλποις, 5
 ἄνθεά τ' αἰνυμένην ῥόδα καὶ κρόκον ἥδ' ἴα καλὰ
 λειμῶν' ἅμ' μαλακὸν καὶ ἀγαλλίδας ἥδ' ὑάκινθον
 νάρκισσόν θ', ὃν φῦσε δόλον καλυκώπιδι κούρη
 Γαῖα Διὸς βουλῇσι χαριζομένη πολυδέκτη 10
 θαυμαστὸν γανώοντα, σέβας τότε πᾶσιν ιδέσθαι
 ἀθανάτοις τε θεοῖς ἥδ' ἐθνητοῖς ἀνθρώποις·

τοῦ καὶ ἀπὸ ῥίζης ἑκατὸν κάρα ἐξεπεφύκει,
 κῶζ' ἥδιστ' ὁδμή, πᾶς δ' οὐρανὸς εὐρύς ὑπερθε
 γαῖα τε πᾶς' ἐγέλασσε καὶ ἄλμυρόν οἶδμα θαλάσσης.
 ἢ δ' ἄρα θαμβήσας ὠρέξατο χερσὶν ἅμ' ἅμφω 15
 καλὸν ἄθυρμα λαβεῖν· χάνε δὲ χθὼν εὐρύαγνια
 Νύσιον ἅμ' πεδίον, τῇ ὄρουσεν ἄναξ πολυδέγμων
 ἵπποις ἀθανάτοισι, Κρόνου πολυώνυμος υἱός·

ἀρπάξας δ' ἀέκουσαν ἐπὶ χρυσέοισιν ὄχοισιν
 ἧγ' ὀλοφυρομένην· ἰάχησε δ' ἄρ' ὄρθια φωνῇ 20
 κεκλομένη πατέρα Κρονίδην ὕπατον καὶ ἄριστον.
 οὐδέ τις ἀθανάτων οὐδὲ θνητῶν ἀνθρώπων
 ἤκουσεν φωνῆς, οὐδ' ἀγλαόκαρποι ἐλαῖαι,

εἰ μὴ Περσαίου θυγάτηρ ἄταλὰ φρονέουσα
 ἄϊεν ἐξ ἄντρου Ἑκάτη λιπαροκρήδεμνος, 25
 Ἥελιός τε ἄναξ Ὑπερίονος ἀγλαὸς υἱός,
 κούρης κεκλομένης πατέρα Κρονίδην· ὃ δὲ νόσφιν
 ἦστο θεῶν ἀπάνευθε πολυλλίστῳ ἐνὶ νηῷ
 δέγμενος ἱερὰ καλὰ παρὰ θνητῶν ἀνθρώπων.

τὴν δ' ἀεκαζομένην ἦγεν Διὸς ἐννεσίησι 30
 πατροκασίγνητος πολυσημάντωρ πολυδέγμων
 ἵπποις ἀθανάτοισι Κρόνου πολυώνυμος υἱός.
 ὄφρα μὲν οὖν γαῖαν τε καὶ οὐρανὸν ἀστερόεντα
 λεῦσσε θεὰ καὶ πόντον ἀγάρροον ἰχθυόεντα
 αὐγὰς τ' ἡελίου, ἔτι δ' ἥλπετο μητέρα κεδνὴν 35
 ὄψεσθαι καὶ φῦλα θεῶν αἰειγενετάων,
 τόφρα οἱ ἐλπίς ἔθελγε μέγαν νόον ἀχνημένης περ·

ἦχσαν δ' ὀρέων κορυφαὶ καὶ βένθεα πόντου
 φωνῇ ὑπ' ἀθανάτη, τῆς δ' ἔκλυε πότνια μήτηρ.
 ὅξυν δέ μιν κραδίην ἄχος ἔλλαβεν, ἀμφὶ δὲ χαίταις 40

spielend mit des Okeanos schönen, vollbusigen Töchtern 5
sich einen Blumenstrauß pflückte von Rosen und Krokus und Veilchen
auf einer blühenden Wiese voll Lilien und Hyazinthen
und Narzissen, die – um das Mädchen recht weit wegzulocken –
hatte die Erde auf Wunsch des Zeus, dem Hades zuliebe,
wunderbar glänzend sprießen lassen – ein Anblick zum Staunen 10
für die unsterblichen Götter wie auch für die sterblichen Menschen.

Aus einer einzigen Pflanze gingen wohl Hunderte Blüten
köstlich duftend hervor; der ganze Himmel darüber
war voll Wohlgeruch wie auch die Erde, ja selbst das Weltmeer.
Stauend sah das Mädchen die herrliche Blume; mit beiden 15
Händen griff sie nach ihr – da tat sich auf einmal die Erde
auf in der nysischen Flur, und der Herrscher der Tiefe
stürzte hervor mit dem Rossegespann, der Sprössling des Kronos.

Die sich Sträubende führte er weg auf goldenem Wagen.
Zwar das Mädchen rief laut mit Jammern und Klagen um Hilfe 20
ihren Vater Kronion², den höchsten und besten der Götter;
doch kein unsterblicher Gott und keiner der sterblichen Menschen
hörte den Ruf um Hilfe, und niemand zeigte Erbarmen.³

Nur die Tochter des Persaios, die freundlich gesinnte
göttliche Frau Hekatè vernahm den Ruf und die Klage. 25
Auch Gott Helios⁴ hörte, Hyperions strahlender Sohn, den
Hilferuf der Tochter Kronions, doch dieser, ihr Vater,
weilte entfernt von den anderen Göttern in einem der Tempel,
wo er Opfer empfing vonseiten der sterblichen Menschen.

So fuhr mit der Geraubten im Einverständnis mit Zeus sein 30
Bruder, der mächtige Unterweltsgott und Herrscher der Tiefe
mit den unsterblichen Rossen davon, der Sprössling des Kronos.⁵
Zwar solange die Jungfrau noch konnte die Sterne am Himmel
schauen sowie die schäumenden Wellen des fischreichen Meeres,
auch die Strahlen der Sonne, glaubte sie, bald ihre Mutter 35
wiederzusehn und die anderen ewig lebenden Götter:
Hoffnung erhob ihr Gemüt, so tief sie verletzt war im Herzen.⁶

Rings widerhallten die Bergesgipfel und Buchten des Meeres
laut von der Klage – da hörte es nun auch die würdige Mutter.
Diese, von heftigem Schmerz in der Seele getroffen, zerraupte 40

ἀμβροσίαις κρήδεμνα δαΐζετο χερσὶ φίλησι,
 κυάνεον δὲ κάλυμμα κατ' ἀμφοτέρων βάλετ' ὦμων,
 σεύατο δ' ὥς τ' οἰωνὸς ἐπὶ τραφερήν τε καὶ ὕγρην
 μαιομένη· τῇ δ' οὐ τις ἐτήτυμα μυθήσασθαι
 ἤθελεν οὔτε θεῶν οὔτε θνητῶν ἀνθρώπων,
 οὔτ' οἰωνῶν τις τῇ ἐτήτυμος ἄγγελος ἦλθεν.

45

ἐννῆμαρ μὲν ἔπειτα κατὰ χθόνα πότνια Δηὼ
 στρωφᾷτ' αἰθομένας δαΐδας μετὰ χερσὶν ἔχουσα,
 οὐδέ ποτ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρος ἡδυπότοιο
 πάσσαι· ἀκηχεμένη, οὐδὲ χροά βάλλετο λουτροῖς.

50

ἄλλ' ὅτε δὴ δεκάτη οἱ ἐπήλυθε φαινολὶς Ἡὼς
 ἦντετὸ οἱ Ἑκάτη σέλας ἐν χεῖρεσσιν ἔχουσα
 καὶ ῥά οἱ ἀγγελέουσα ἔπος φάτο φώνησέν τε·
 πότνια Δημήτηρ ὠρηφόρε ἀγλαόδορε
 τίς θεῶν οὐρανίων ἢ ἐ θνητῶν ἀνθρώπων
 ἦρπασε Περσεφόνην καὶ σὸν φίλον ἦκαχε θυμόν;
 φωνῆς γὰρ ἦκουσ', ἀτὰρ οὐκ ἴδον ὀφθαλμοῖσιν
 ὅς τις ἔην· σοὶ δ' ὥκα λέγω νημερτέα πάντα.

55

ὥς ἄρ' ἔφη Ἑκάτη· τὴν δ' οὐκ ἡμείβετο μύθῳ
 ῥεῖης ἡυκόμου θυγάτηρ, ἄλλ' ὥκα σὺν αὐτῇ
 ἦϊξ' αἰθομένας δαΐδας μετὰ χερσὶν ἔχουσα.
 Ἥελιον δ' ἵκοντο θεῶν σκοπὸν ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν,

60

στὰν δ' ἵππων προπάροιθε καὶ εἴρετο διὰ θεάων·
 Ἥελι' αἶδεσσαι με θεὰν σὺ περ, εἴ ποτε δὴ σευ
 ἦ ἔπει ἢ ἔργῳ κραδίην καὶ θυμὸν ἴηνα·
 κούρην τὴν ἔτεκον γλυκερὸν θάλος εἶδεῖ κυδρὴν
 τῆς ἀδινὴν ὅπ' ἄκουσα δι' αἰθέρος ἀτρυγέτοιο
 ὥς τε βιαζομένης, ἀτὰρ οὐκ ἴδον ὀφθαλμοῖσιν.
 ἀλλὰ σὺ γὰρ δὴ πᾶσαν ἐπὶ χθόνα καὶ κατὰ πόντον
 αἰθέρος ἐκ δίης καταδέρκεαι ἀκτίνεσσι,
 νημερτέως μοι ἔνισπε φίλον τέκος εἴ που ὅπωπας
 ὅς τις νόσφιν ἐμεῖο λαβὼν ἀέκουσαν ἀνάγκη
 οἴχεται ἠὲ θεῶν ἢ καὶ θνητῶν ἀνθρώπων.

65

70

᾽Ως φάτο, τὴν δ' Ὑπεριονίδης ἡμείβετο μύθῳ·
 ῥεῖης ἡυκόμου θυγάτηρ Δήμητερ ἄνασσα
 εἰδήσεις· δὴ γὰρ μέγα ἄζομαι ἠδ' ἐλεαίρῳ

75

sich die ambrosischen Haare verzweifelt mit eigenen Händen,
 hüllte ihr Haupt in ein schwarzblaues Schleiertuch bis zu den Schultern
 und entschwebte im Vogelflug über Länder und Meere,
 um nach der Tochter zu fahnden. Doch niemand wollte ihr Auskunft
 geben – keiner der Götter und keiner der sterblichen Menschen;
 auch kein Vogel verkündete durch seinen Flug ihr die Wahrheit.⁷ 45

Während neun Tagen streifte darauf die ehrwürdige Deo⁸
 in den Ländern umher mit brennenden Fackeln in ihren
 Händen. Weder ambrosische Speise nahm sie, noch süßen
 Nektar, und gönnte vor Trauer sich keine erfrischenden Bäder. 50

Als aber dann zum zehnten Mal wieder die leuchtende Eos⁹
 ihr erschien, kam Hekate¹⁰ mit einer Fackel in ihren
 Händen zu ihr und sprach sie an mit den folgenden Worten:
 „Werteste Demeter, jederzeit Spenderin herrlicher Früchte!
 Welcher der himmlischen Götter oder der sterblichen Menschen¹¹
 raubte dir Persephone und erfüllte das Herz dir mit Trauer? 55
 Ihre Stimme vernahm ich, doch konnte ich nicht mit den Augen
 sehn, wer da rief; ich sag dir jetzt alles, wie’s wirklich gewesen.“

So etwa sprach Hekate. Ihr gab auf die Rede nicht Antwort
 Rheias¹² schönlockige Tochter, doch eilte sie mit ihr gemeinsam 60
 weiter; beide hielten in ihren Händen die Fackeln.
 Helios¹³ suchten sie auf, der auf Götter und Menschen herabschaut.¹⁴

Vor dessen Pferdegespann sich aufstellend sagte die Göttin:
 „Helios, achte mein Recht als Göttin, sofern ich dich jemals
 habe mit Wort oder Tat erfreut in deinem Gemüte. 65
 Meine von mir geborene Tochter, ein bildschönes Mädchen,
 deren den luftigen Äther durchdringende Stimme ich hörte
 wie von einer gewaltsam Entführten, kann ich nicht finden.
 Du aber siehst doch sowohl auf dem Festland wie auf den Meeren
 alles vom leuchtenden Himmel aus deutlich dank deinen Strahlen. 70
 Sag mir doch bitte die Wahrheit: Hast du mein Kind nicht gesehen,
 das, als ich’s unbewacht ließ, gewaltsam wurde entführt von
 irgendeinem der Götter oder der sterblichen Menschen?“

So sprach sie. Ihr gab der Sohn des Hyperion¹⁵ folgende Antwort:
 „Rheias, der Schöngelockten Tochter, Herrin Demeter,
 du sollst’s wissen, denn dir bring ich Ehrfurcht entgegen und Mitleid, 75

ἀχγνυμένην περὶ παιδί τανυσφύρω· οὐδέ τις ἄλλος
 αἴτιος ἀθανάτων εἰ μὴ νεφεληγερέτα Ζεὺς,
 ὅς μιν ἔδωκ' Αἶδη θαλερὴν κεκλησθαι ἄκοιτιν
 αὐτοκασιγνήτω· ὁ δ' ὑπὸ ζόφον ἡρόνεντα
 ἀρπάξας ἵπποισιν ἄγεν μεγάλως ἰάχουσαν. 80

ἀλλὰ θεὰ κατάπαυε μέγαν γόνον· οὐδέ τι σὲ χρὴ
 μᾶν αὐτως ἄπλητον ἔχειν χόλον· οὐ τοι ἀεικὴς
 γαμβρὸς ἐν ἀθανάτοις Πολυσημάντων Αἰδωνεύς,
 αὐτοκασιγνήτος καὶ ὁμόσπορος· ἀμφὶ δὲ τιμὴν
 ἔλλαχεν ὥς τὰ πρῶτα διάτριχα δασμὸς ἐτύχθη·
 τοῖς μεταναιετάει τῶν ἔλλαχε κοῖρανος εἶναι.
 Ὡς εἰπὼν ἵπποισιν ἐκέκλετο, τοῖ δ' ὑπ' ὁμοκλῆς
 ῥίμφ' ἔφερον θοὸν ἄρμα τανύπτεροι ὥς τ' οἰωνοί· 85

τὴν δ' ἄχος αἰνότερον καὶ κύντερον ἵκετο θυμόν.
 χωσαμένη δὴ ἔπειτα κελαινεφέϊ Κρονίωνι
 νοσφισθεῖσα θεῶν ἀγορὴν καὶ μακρὸν Ὀλυμπον
 ὥχετ' ἐπ' ἀνθρώπων πόλιας καὶ πίονα ἔργα,
 εἶδος ἀμαλδύνουσα πολὺν χρόνον· οὐδέ τις ἀνδρῶν
 εἰσορῶν γίγνωσκε βαθυζώνων τε γυναικῶν
 πρὶν γ' ὅτε δὴ Κελεοῖο δαΐφρονος ἵκετο δῶμα,
 ὃς τότε Ἐλευσῖνος θυοέσσης κοῖρανος ἦεν. 90

ἔζετο δ' ἐγγὺς ὁδοῖο φίλον τετιημένη ἦτορ
 φρεῖατι Παρθενίῳ ὅθεν ὑδρεύοντο πολῖται
 ἐν σκιῇ, αὐτὰρ ὑπερθε πεφύκει θάμνος ἐλαίης,
 γρη῏ παλαιογενεῖ ἐναλίγκιος, ἥ τε τόκοιο
 εἵργηται δώρων τε φίλοστεφάνου Ἀφροδίτης,
 οἶαί τε τροφοί εἰσι θεμιστοπόλων βασιλῆων
 παίδων καὶ ταμίαι κατὰ δώματα ἠχέεντα. 100

τὴν δὲ ἶδον Κελεοῖο Ἐλευσινίδαο θύγατρεις
 ἐρχόμεναι μεθ' ὕδωρ εὐήρυτον ὄφρα φέροινεν
 κάλπισι χαλκείησι φίλα πρὸς δώματα πατρός,
 τέσσαρες ὥς τε θεαὶ κουρήϊον ἄνθος ἔχουσαι,
 Καλλιδίκη καὶ Κλεισιδίκη Δημῷ τ' ἐρόεσσα
 Καλλιθόη θ', ἥ τῶν προγενεστάτη ἦεν ἀπασῶν· 105

da du doch trauerst um deine schlankfüßige Tochter: Kein anderer nämlich ist schuld als einzig der wolkenversammelnde Gott Zeus, der sie dem Aïdes ausdrücklich gab als Ehegemahlin, seinem leiblichen Bruder. Der hat sie ins finstere Dunkel mit seinen Rossen geführt, und sie schrie verzweifelt um Hilfe. 80

Du aber, Göttin, lass ab vom Trauern; du brauchst dich doch nicht so fürchterlich aufzuregen vor Zorn, denn schließlich ist dieser Schwiegersohn nicht zu verachten, der mächtige Gott Aïdoneus, der dein eigener leiblicher Bruder ist. Einst hat er doch sein Reich gewonnen durchs Los bei der Teilung der Welt in drei Teile;¹⁶ über die Mitbewohner der Unterwelt herrscht er als König.“ 85
So sprechend trieb er die Pferde an, und auf seinen Zuruf eilten sie mit dem Wagen dahin wie fliegende Vögel.

Jene hingegen litt nun erst recht unter bitterem Kummer. 90
Tief empört und erzürnt auf den schwarzumwölkten Kronion sagte sie sich von der Götterwelt los und vom hohen Olympos, um bei den Menschen zu sein in deren Städten und Feldern während längerer Zeit in bescheidenem Aussehen. Niemand – weder Männer noch schönegürtete Frauen – erkannte 95
nun sie von Angesicht, bis sie dann einst in des Keleos Haus kam, jenes berühmten Königs, der damals Eleusis regierte.

Kummervoll saß sie am Wegrand, dicht neben dem – wie er genannt wird –
Jungfernbrunnen, aus welchem die Stadtfrauen Wasser zu schöpfen pflegten, im Schatten des dort emporgewachsenen Ölbaums, 100
in der Gestalt eines alten Weibes, das jeglicher Reize, jeglicher Gaben entbehrt der bekränzten Frau Aphrodite¹⁷ – so wie etwa Erzieherinnen von Kindern erlauchter Fürsten aussehen oder Verwalterinnen von Schlössern.

Bald wurde dort sie erblickt von des Königs Keleos Töchtern, 105
als sie zum Brunnen kamen, um Wasser zu schöpfen und dann in erzenen Kannen es in den Palast ihres Vaters zu tragen – ihrer vier, wie Göttinnen schön in der Blüte der Jugend: Kallidikè und Kleisidikè und die reizende Demo; Kallithoë war die Erstgeborene unter den Schwestern. 110

οὐδ' ἔγνω· χαλεποὶ δὲ θεοὶ θνητοῖσιν ὀρᾷσθαι.
 ἀγχοῦ δ' ἰστάμεναι ἔπεα πτερόεντα προσηύδων·
 Τίς πόθεν ἐσσί γρηνὺ παλαιγενέων ἀνθρώπων;
 τίπτε δὲ νόσφι πόλῃος ἀπέστιχες οὐδὲ δόμοισι
 πιλνῆς; ἔνθα γυναῖκες ἀνὰ μέγαρ' αἰσχύοντα
 τηλίκαι ὥς σύ περ ὦδε καὶ ὀπλότεραι γεγάασιν,
 αἱ κέ σε φίλωνται ἡμὲν ἔπει ἡδὲ καὶ ἔργῳ.

115

Ὡς ἔφαθ', ἡ δ' ἐπέεσσιν ἀμείβετο πότνα θεάων·
 τέκνα φίλ', αἵ τινές ἐστε γυναικῶν θηλυτεράων
 χαίρετ', ἐγὼ δ' ὑμῖν μυθήσομαι· οὐ τοι ἀεικὲς
 ὑμῖν εἰρομένησιν ἄληθέα μυθήσασθαι.

120

Δωὴ ἐμοί γ' ὄνομα· ἐστὶ τὸ γὰρ θέτο πότνια μήτηρ·
 νῦν αὖτε Κρήτηθεν ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης
 ἤλυθον οὐκ ἐθέλουσα, βίη δ' ἀέκουσαν ἀνάγκη
 ἄνδρες ληϊστῆρες ἀπήγαγον. οἱ μὲν ἔπειτα
 νηὶ θεῇ Θορικὸν δὲ κατέσχεθον, ἔνθα γυναῖκες
 ἡπείρου ἐπέβησαν ἀολλέες ἡδὲ καὶ αὐτοὶ
 δεῖπνον ἐπηρτόνοντο παρὰ πρυμνήσια νηός·

125

ἄλλ' ἐμοὶ οὐ δόρποιο μελίφρονος ἦρατο θυμός,
 λάθρη δ' ὀρμηθεῖσα δι' ἡπείριοιο μελαίνης
 φεῦγον ὑπερφιάλους σημάντορας, ὄφρα κε μὴ με
 ἀπριάτην περάσαντες ἐμῆς ἀποναίαιτο τιμῆς.
 οὕτω δεῦρ' ἰκόμην ἀλαλημένη, οὐδέ τι οἶδα
 ἢ τις δὴ γαῖ' ἐστὶ καὶ οἵ τινες ἐγγεγάασιν.

130

ἄλλ' ὑμῖν μὲν πάντες Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες
 δοῖεν κουριδίου ἄνδρας καὶ τέκνα τεκέσθαι
 ὥς ἐθέλουσι τοκῆες· ἔμ' αὖτ' οἰκτεῖρατε κοῦραι,
 προφρονέως, φίλα τέκνα. τέων πρὸς δώμαθ' ἴκωμαι
 ἀνέρος ἡδὲ γυναικός, ἵνα σφίσιν ἐργάζωμαι
 πρόφρων οἷα γυναικὸς ἀφῆλικος ἔργα τέτυκται;

135

140

καὶ κεν παῖδα νεογνὸν ἐν ἀγκοίνῃσιν ἔχουσα
 καλὰ τιθηνόιμην καὶ δώματα τηρήσαιμι
 καὶ κε λέχος στορέσαιμι μυχῶ θαλάμων εὐπῆκτων
 δεσπόσυνον καὶ κ' ἔργα διαθρήσαιμι γυναικός.

Jene erkannten sie nicht – denn Götter sind schwer zu erkennen.
 Nah zu ihr hintretend fragten sie aber mit fliegenden Worten:
 „Wer bist du, Mütterchen, unter den Menschen? Von wo kommst du
 hierher?

Weswegen hältst du hier draußen dich auf und bist nicht in einem
 schattigen Haus in der Stadt wie andere Frauen, die deines
 Alters sind oder jünger? Sie würden gewiss doch dich freundlich
 aufnehmen und dir Liebes erweisen mit Worten und Taten.“¹⁸ 115

So etwa sprachen sie; ihnen gab Antwort die ehrwürd'ge Göttin:
 „Liebe Kinder, wer immer ihr seid von der weiblichen Jugend,
 seid mir begrüßt! Gern geb' ich euch Auskunft – es ist ja gewiss nicht
 unrecht, euch, da ihr fraget, die reine Wahrheit zu sagen. 120

Doë¹⁹ heiß' ich – mir gab diesen Namen die ehrwürd'ge Mutter.
 Aus Kreta bin ich über den breiten Rücken des Meeres
 ungewollt hierher gelangt, von rohen Gewalten gezwungen.
 Seeräuber hatten zuvor mich verschleppt; sie fuhren mit ihrem
 schnellen Piratenschiff nach Thorikos, wo sie die Frauen
 alle versammelt an Land gehen ließen, während sie selber
 ihre Mahlzeit genossen am Heck ihres bauchigen Schiffes. 125

Mir aber war nach erquickender Kost durchaus nicht zumute;
 heimlich stahl ich mich weg und flüchtete mich durch das dunkle
 Land – nur fort von den üblen Gesellen, damit sie mich nicht als
 Dirne verkaufen und meine Ehre könnten verprassen.
 So bin ich, weit umherirrend, hierher gekommen. Ich weiß nicht,
 was für ein Land dies ist und von welchem Volk es bewohnt wird. 130

Euch aber möchte ich wünschen, dass euch die olympischen Götter
 einst rechtschaffene Männer geben und eigene Kinder,
 wie sie sich Eltern erhoffen. Mit mir aber habt bitte Mitleid:
 Gerne würde ich doch, ihr lieben Kinder, in einem
 fremden Hause dem Mann und der Frau bei den Arbeiten helfen,
 die eine alte Frau noch verrichten kann – so wie ich bin. 135
 140

Etwa ein neugeborenes Kindlein könnt' ich auf meinen
 Armen wiegen und hegen; ich könnte das ganze Haus hüten
 oder jeweils die Betten im Schlafgemache der Herrschaft
 neu herrichten und sehn, was es sonst noch für Frauen zu tun gibt.“

Φῆ ῥα θεά· τὴν δ' αὐτίκ' ἀμείβετο παρθένος ἀδμής 145
 Καλλιδίκη Κελεοῖο θυγατρῶν εἶδος ἀρίστη·
 Μαῖα θεῶν μὲν δῶρα καὶ ἀχνύμενοί περ ἀνάγκη
 τέτλαμεν ἄνθρωποι· δὴ γὰρ πολὺ φέρτεροί εἰσιν.

ταῦτα δέ τοι σαφέως ὑποθήσομαι ἡδ' ὀνομήνω 150
 ἀνέρας οἷσιν ἔπεστι μέγα κράτος ἐνθάδε τιμῆς,
 δήμου τε προὔχουσιν, ἰδὲ κρήδεμνα πόλῃος
 εἰρύεται βουλῇσι καὶ ἰθείησι δίκῃσιν.

ἡμὲν Τριπτολέμου πυκιμήδεος ἡδὲ Διόκλου 155
 ἡδὲ Πολυξείνου καὶ Ἀμύμονος Εὐμόλποιο
 καὶ Δολίχου καὶ πατρὸς ἀγήνορος ἡμετέριοι

τῶν πάντων ἄλοχοι κατὰ δώματα πορσαίνουσι·
 τᾶων οὐκ ἂν τίς σε κατὰ πρῶτιστον ὀπωπὴν
 εἶδος ἀτιμήσασα δόμων ἀπονοσφίσσειεν,
 ἀλλὰ σε δέξονται· δὴ γὰρ θεοεἰκελὸς ἔστι.

εἰ δὲ θέλεις, ἐπίμεινον, ἵνα πρὸς δώματα πατρὸς 160
 ἔλθωμεν καὶ μητρὶ βαθυζώνῃ Μετανείρῃ
 εἴπωμεν τάδε πάντα διαμπερές, αἶ κε σ' ἀνώγη
 ἡμέτερον δ' ἵεναι μῆδ' ἄλλων δώματ' ἐρευνᾶν.

τηλύγετος δέ οἱ υἱὸς ἐνὶ μεγάρῳ εὐπῆκτο 165
 ὀπίγονος τρέφεται, πολυεὔχετος ἀσπάσιός τε.
 εἰ τὸν γ' ἐκθρέψαιο καὶ ἥβης μέτρον ἵκοιτο
 ῥεῖά κε τίς σε ἰδοῦσα γυναικῶν θηλυτεράων
 ζηλώσαι· τόσα κέν τοι ἀπὸ θρεπτήρια δοίῃ.

ᾧ Ως ἔφαθ'· ἡ δ' ἐπένευσε καρῇατι, ταὶ δὲ φαεινὰ 170
 πλησάμεναι ὕδατος φέρον ἄγγεα κυδιάουσαι.
 ῥίμφα δὲ πατρὸς ἵκοντο μέγαν δόμον, ὧκα δὲ μητρὶ
 ἔννεπον, ὥς εἰδόν τε καὶ ἔκλυον. ἡ δὲ μάλ' ὧκα
 ἐλθούσας ἐκέλευε καλεῖν ἐπ' ἀπείροني μισθῷ.

αἱ δ' ὥς τ' ἡ ἔλαφοι ἢ πόρτιες ἥαρος ὥρη 175
 ἄλλοντ' ἂν λειμῶνα κορεσσάμεναι φρένα φορβῇ,
 ὥς αἱ ἐπισχόμεναι ἐανῶν πτύχας ἱμερόντων
 ἥϊξαν κοίλῃν κατ' ἀμαξιτόν, ἀμφὶ δὲ χαῖται
 ὥμοις αἴσσοντο κροκηῖω ἄνθει ὁμοῖαι.